

den Rücken. Die österreichische Kavallerie eilte ihrer Infanterie zu Hilfe und ritt mehrere Attacken gegen das französische 59. Regiment. Dieses formierte unverzüglich Karrees und empfing die heranrassellenden, kühnen Reiter mit Schnellfeuer. Jede Attacke zerschellte an dem mustergültigen Standhalten des genannten Regiments. Sein vorbildlicher Kommandeur, Oberst Vacuée, der schon beim Sturm auf die Brücke zum erstenmal verwundet wurde, sank tödlich getroffen vom Pferde. Der tapfere Offizier wurde mit großen militärischen Ehren unter Glockengeläute und Kanonendonner auf dem an der Ulmer Straße gelegenen Günzburger Friedhof beigesetzt. Neue französische Reserven rückten heran. Die Oesterreicher wurden in das Innere der Stadt zurückgeworfen. Damit war die Rückzugslinie über Leipheim—Kersingen auf Ulm so gut wie unmöglich gemacht. Die Franzosen drangen mit aller Energie auf der ganzen Front vor, weshalb es auch für die österreichischen Truppen bei Leipheim kein Halten mehr gab. Der Oberbefehlshaber der österreichischen Truppen befahl den allgemeinen Rückzug auf Ulm. Die Oesterreicher zogen sich durch das „Untere Tor“ von Günzburg über Bubesheim—Klein- und Groß-Riffendorf—Steinheim—Holzheim auf Ulm zurück. Die Franzosen brachten dem zurückweichenden Gegner schwere, blutige Verluste bei. Bei Groß-Riffendorf hatte die österreichische Nachhut noch ein hitziges Gefecht zu bestehen, bei dem die Franzosen vor Erschöpfung liegengeliebene Oesterreicher niedermetzelten. Unter dem Schutze der Nacht erreichten schließlich die Oesterreicher die Festung Ulm.

Gegen Abend zog Marschall Ney mit seinem Stab in Günzburg ein. Glänzende Uniformen und prachtvolle Pferde machten einen imposanten Eindruck. Stadtpfarrer Dr. Feuchtmeyer und Bürgermeister Hänle hatten sich zum Empfang des Marschalls eingefunden. Ney nahm Quartier im Pfarrhof, vor dem ein französischer Doppelposten aufzog. In der Frühe des 10. Oktober traf auch Napoleon mit Prinz Murat in der Stadt ein und stieg für kurze Zeit im Schlosse ab.

Die in den Kämpfen bei Günzburg gefallenen Soldaten wurden unter kirchlicher Einsegnung in Massengräbern beigesetzt. Die an der Donau und bei der oberen Stadt Gefallenen wurden auf einer kleinen Anhöhe in der Nähe des heutigen Eisenbahndammes bei der Ueberfahrt zur Donaubrücke beerdigt. Die in der unteren Stadt und bei den Rückzugsgefechten Gefallenen bestattete man auf einem Hügel an der Donau zwischen Günzburg und Leipheim. —*) (S. S. 24).

Während die Division Malher bei Leipheim—Günzburg—Reifensburg äußerst schwere Kämpfe zu bestehen hatte, entfiel